



PRESSEMITTEILUNG

„Strukturschwache/ländliche Gebiete und die Auswirkungen auf das Frauenleben“

Der ländliche Raum in Bayern ist heterogen, vielfältig strukturiert und differenzierter als die Verdichtungsräume. Tatsache ist, dass es im ländlichen Bereich in vielen Bereichen für Frauen deutlich schwieriger ist, ihre Lebensplanung zu verwirklichen. So ist insbesondere die Vereinbarkeit von Familie und Beruf im ländlichen Raum nach wie vor schwieriger als im urbaneren Kontext.

Präsidentin Rüger fügt an: „Ein großes Problem ist auch, dass Frauen an politischen Entscheidungsprozessen gerade im ländlichen Raum viel zu wenig beteiligt sind.“

Das Thema betrifft keine Minderheit. In Bayern leben 62 Prozent der weiblichen Bevölkerung im ländlichen Raum. Genaue Angaben darüber, wie sich die Situation der Frauen in den Verdichtungsräumen und im ländlichen Raum unterscheidet, gibt es dennoch kaum.

Die vorhandenen Zahlen belegen allerdings deutlich, dass Frauen im ländlichen Raum bei Einkommen und Rente weit hinter Frauen in den Verdichtungsräumen liegen. Eine Untersuchung des DIW hat ergeben, dass der Unterschied bei der Bezahlung von Männern und Frauen im ländlichen Raum mit 33 Prozent deutlich größer ist als in Ballungsgebieten (12 Prozent).

Präsidentin Rüger ergänzt: „Auch die Erwerbsquoten von Frauen sind in ländlichen Gebieten weitgehend niedriger als die der Männer. Der Arbeitsmarkt konzentriert sich im ländlichen Raum auf die zentraleren Hauptorte. In Kombination mit der Tatsache, dass Frauen generell eher weniger mobil sind als Männer, wirkt sich dieses Phänomen zusätzlich negativ auf die Erwerbsbeteiligung von Frauen im ländlichen Raum aus.“

Ein wichtiger Indikator ist auch die Rentenhöhe. Im Durchschnitt haben Frauen in Bayern mit 490 Euro nur die Hälfte der durchschnittlichen Altersrente der Männer in Höhe von 976 Euro. Altersarmut ist daher in vielen Fällen bittere Realität für Frauen. Dabei spielen Frauen bei der soziopolitischen, sozialen, wirtschaftlichen und ökologischen Entwicklung ländlicher Gebiete eine entscheidende Rolle. Ohne die Beteiligung der Frauen wird es nicht möglich sein, die Lebensqualität ebenso wie die Wettbewerbsfähigkeit im ländlichen Raum nachhaltig zu verbessern.

Die zentrale Forderung des Bayerischen Landesfrauenrates ist deshalb die Initiierung entsprechender Untersuchungen, um die Datenlage zum ländlichen Raum und hier besonders zur Situation der Frauen voranzutreiben.

Darüber hinaus in folgenden Bereichen Abhilfe notwendig:

- Sowohl das Angebot an Kindertages- und Betreuungseinrichtungen als auch an weiterführenden Schulen reicht nicht aus. Deshalb ist Ausbau und Flexibilisierung der Kinderbetreuung und des Ganztagsangebots auch an weiterführenden Schulen zur Förderung der Mädchen und der verbesserten Vereinbarkeit von Beruf und Familie der Eltern/Mütter notwendig.
- Noch immer wählen Mädchen überwiegend die klassischen Frauenberufe. Nach wie vor ist das Angebot an Ausbildungsplätzen im ländlichen Raum deutlich geringer als in Ballungsgebieten. Notwendig ist daher eine deutliche Verbesserung der Information für Mädchen und Eltern über Berufe und Studiengänge.
- Das Weiterbildungsangebot muss ausgebaut werden. Das gilt besonders für berufsbegleitende regionale Weiterbildungsangebote, die auch für Teilzeitbeschäftigte konzipiert werden müssen.

München, 08.06.2009



Hildegund Rüger

Präsidentin

Bayerischer Landesfrauenrat

Geschäftsführung

Hausanschrift:

Winzererstraße 9

80797 München

Telefon (089) 1261-1520, - 1412

Telefax (089) 1261-1633

Briefanschrift:

Postfach 40 02 29

80702 München

E-Mail:

BayLFR@stmas.bayern.de

Internet:

www.lfr.bayern.de